



Schwerpunktthema

«**SCHRITTE ZUR EINBÜRGERUNG**»

INHALT

2

Schwerpunktthema «Schritte zur Einbürgerung»	
Heimatort und ortsansässige Bürger und Bürgerinnen	4
Neubürgerkurse an den EBZ Solothurn und Olten	6
Der Weg zurück ist keine Option	8
Nachweis der Sprachkompetenz für die Einbürgerung	9
Fachstelle Integration	10
Beurteilung der Integration von Einbürgerungswilligen	12
Entwicklungen in der Praxis	13
Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz	
Forstliche Betriebsabrechnung 2020	14
Medienberichte	16
Aktuelles aus dem Verband	
Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses	17
Der Präsident hat das Wort zum Thema Gemeindefusionen	18
Ausbildungswesen	
Lehrabschlussfeier 2021	20
Meldungen aus dem AWJF	
Neue Mitarbeitende des AWJF Eva Bianchi und Pierre Cothureau	21
Holzvermarktung	
News von der Arbeitsgruppe Pro Holz	22
Kurzmitteilungen	23
Eingaben Prix Lignum 2021	24
Wärmeverbund Weissenstein erhält Label Schweizer Holz	25
AAREHOLZ–Genossenschaft: wir wollen faire Holzpreise	26
Parlamentarische Initiative fordert Richtpreise für Rohholz	27
WaldSchweiz	
Motion Fässler sichert 100 Mio. CHF für den Wald	28
Videos aus dem Schweizer Wald	29
Holzenergie Schweiz	
Aus dem holzenergiepolitischen Nähkästchen	30

Impressum | Herausgeber Bürgergemeinden- und Waldeigentümer-Verband Kanton Solothurn | Redaktion, Realisation Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | Leitender Ausschuss Peter Brotschi, Frank Ehram, André Hess, Martin Staub, Sergio Wyniger | Beiträge Eva Bianchi, Pierre Cothureau, Fachstelle Integration, Dominik Fluri, Stefan Flury, Barbara Käch, Andreas Keel, Florian Landolt, Meinrad Lüthi, Regula Meister, Lucilia Mendes von Däniken, Manuela Schmutz, Thomas Studer, Patrick von Däniken | Gestaltung c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | Druck Druckerei Herzog AG, Langendorf | Auflage 900 Exemplare | Mit Unterstützung durch Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | Nächste Ausgabe Oktober 2021 (Redaktionsschluss Ende August) | Website www.bwso.ch | Quelle Titelbild EBZ Solothurn Grenchen

EIN WORT VORAUS



Liebe Leserinnen und Leser

Eine gute Integration ist die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Einbürgerung. Ich glaube, da sind wir uns alle einig. Die Frage ist nur, was man unter einer guten Integration versteht und wie diese erreicht wird.

Ein zentraler Punkt für eine gute Integration ist sicher die Sprache. Wer die Landessprache nicht beherrscht, welche am Ort gesprochen wird, wo er oder sie sich einbürgern möchte, wird sich nie richtig integrieren können. Denn die Sprache ist und bleibt die wichtigste Kommunikationsform unter Menschen. Wer sich integrieren will, muss einerseits verstehen, was die anderen sprechen und andererseits sich auch selber in der Landessprache ausdrücken können.

Wie die notwendigen Sprachkenntnisse erlangt werden können, ist den meisten Einbürgerungswilligen ziemlich klar. Wie sie jedoch die übrigen Integrationskriterien erfüllen sollen, wissen viele nicht genau. Als kompetente Hilfe dazu hat sich im Kanton Solothurn der Neubürgerkurs sehr bewährt.

Informationen über den Ablauf der Neubürgerkurse, das Erlangen der Sprachnachweise und das Messen der Integrationskriterien lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Sergio Wyniger

HEIMATORT UND ORTSANSÄSSIGE BÜRGER UND BÜRGERINNEN

4



Im Familiennamenbuch der Schweiz sind zu allen 1962 in der Schweiz verbürgten Familiennamen die Heimattorte verzeichnet.

Kirchenbuch, in dem der Dorfpfarrer die Familienangehörigen der Ortsbürger verzeichnete

Er ist eine Schweizer Eigenheit: Der Bürger- oder Heimattort. Etwa 13 Prozent der Solothurner Bevölkerung wohnt am Heimattort und ist somit in der Bürgergemeinde stimmberechtigt.

Wer das Schweizer Bürgerrecht hat, hat auch einen Heimattort in der Schweiz. Dieser ist auf dem Pass bzw. der ID eingetragen. Gemeinsam mit dem Nachnamen ging früher auch der Heimattort jeweils vom Familienvater an die Ehefrau und sämtliche Kinder über. Er gab daher an, wo die männlichen Vorfahren einst gelebt und Rechte und Pflichten erworben hatten. Das Familiennamenbuch der Schweiz verzeichnet zu allen 1962 in der Schweiz verbürgten Familiennamen die Bürgerorte sowie bei Einbürgerungen ab 1800 das Einbürgerungsjahr und den Herkunftsort.

Lange Zeit wurde am Bürgerort das Familienregister geführt. In Kirchenbüchern verzeichnete der Dorfpfarrer Geburt, Taufe, Eheschliessung und Tod der BürgerInnen. Die Kirchenbücher von 1580 bis 1875 können im Staatsarchiv des Kantons Solothurn eingesehen werden. Heute führen die Zivilstandsämter die Personenregister. Seit 2013 behalten Frauen ihr Bürgerrecht bei einer Heirat. Die Kinder erhalten Bürgerrecht und Nachname wahlweise von Vater oder Mutter. Der Heimattort wechselt nur, wenn man sich in einer Gemeinde, in der man seit mindestens zwei Jahren wohnt, ein zusätzliches Bürgerrecht erkaufte. Wer mehrere Heimattorte hat, kann frei wählen, welchen er im Pass bzw. der ID eintragen lässt.

Im Solothurner Jahrbuch sind bei einigen Solothurner Gemeinden auch die Anzahl ortsansässiger Bürger verzeichnet. Die Auswertung zeigt, dass heute durchschnittlich nur noch etwa 13 Prozent der Solothurner Bevölkerung das Bürgerrecht am Wohnort besitzt. Der Anteil ist in den Gemeinden sehr unterschiedlich. So leben beispielsweise in der Einheitsgemeinde Feldbrunn-St. Niklaus nur noch 20 BürgerInnen (2 Prozent der Bevölkerung), während in Bärschwil noch 315 BürgerInnen ortsansässig sind (39 Prozent der Bevölkerung).

Vor 40 Jahren waren durchschnittlich noch etwa 20 Prozent der Solothurner Bevölkerung ortsansässige BürgerInnen. In verschiedenen Gemeinden lag der Anteil bei über fünfzig Prozent: So etwa in Bärschwil, Niederbuchsiten, Kleinlützel, Fulenbach, Kestenholz, Hüniken, Etziken, Herbetswil, Härkingen und Selzach.

Familie Brun Schaffner, Schaub

Namen und Beruf.	Zeit und Ort			Eltern (Anmerkungen)
	der Geburt.	der Trauung.	der Todes.	
Ehemann. Brun Schaffner Landwirt	1802 Mai 13. B.	Aug 8. 19. 1814		Juguet Schaffner Marceline g. Schaffner 1802, Chivil
Ehefrau. Marie Schaub Bauschweizerin	1808 19. 11. Narum			Brun Schaub Christ. Kath. g. Schickel
Kinder				
1. Brun	1815, Jan. 1.			
2. Otto.	1816, Oct. 17.		1816, Jan. 21.	

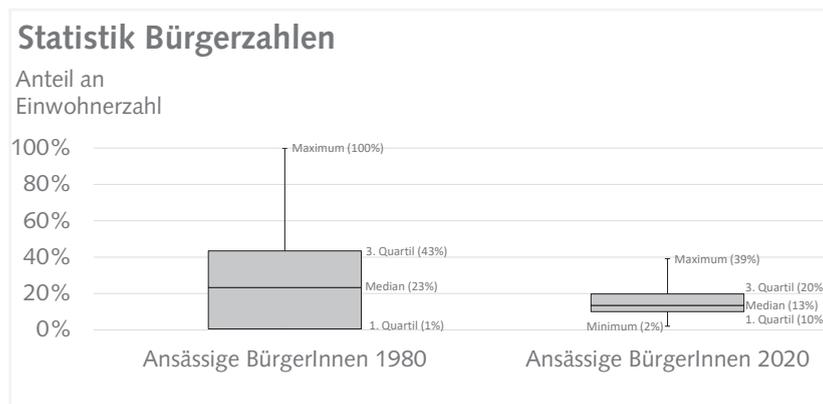
mein wohnort - mein bürgerort

Die Anzahl ortsansässiger BürgerInnen hat in etwa zwei Dritteln der betrachteten Gemeinden abgenommen. In Herbetswil, Bolken und Bärschwil hat sich die Zahl der ortsansässigen BürgerInnen mehr als halbiert. Andere Gemeinden verzeichnen mehr NeubürgerInnen als weggezogene oder verstorbene OrtsbürgerInnen. So hat sich die Zahl der ortsansässigen BürgerInnen in Zuchwil, Starrkirch-Wil und Wangen b. Olten mehr als verdoppelt. Die Bürgergemeinde Zuchwil hat zwischen 2011 und 2019 452 ausländische StaatsbürgerInnen eingebürgert. Sie besitzt heute 562 ortsansässige BürgerInnen. In Starrkirch-Wil kauften sich in einer Einbürgerungsaktion in den Jahren 2011–2012 98 ansässige SchweizerInnen für pauschal 300 Franken das Bürgerrecht. Derartige Einbürgerungsaktionen gab bzw. gibt es auch in zahlreichen weiteren Bürgergemeinden. So etwa in Aeschi, Balsthal, Dulliken, Gerlafingen, Niedergösgen und Schönenwerd.

Der Vergleich der Gesamt-Bürgerzahl (Ortsansässige und Auswärtige) mit der Einwohnerzahl fällt sehr unterschiedlich aus. Die Gemeinde Beinwil beispielsweise hat 276 EinwohnerInnen, wovon 56 ortsansässige BürgerInnen sind. Dem stehen sage und schreibe 2 215 auswärtige Beinwiler BürgerInnen gegenüber. Ähnlich sieht es auch in Hauenstein-Ilfenthal (1 780 BürgerInnen, 310 EinwohnerInnen), Wisen (2 492 BürgerInnen, 444 EinwohnerInnen) und Herbetswil (3 059 BürgerInnen, 573 EinwohnerInnen) aus. In vielen grösseren Gemeinden ist hingegen die Einwohnerschaft zahlreicher. So etwa in Zuchwil (1 991 BürgerInnen, 9 088 EinwohnerInnen), Derendingen (1 633 BürgerInnen, 6 625 EinwohnerInnen), Dornach (2 476 BürgerInnen, 6 925 EinwohnerInnen) und in den Städten Olten und Solothurn.

Slogan der Einbürgerungsaktion der Bürgergemeinde Balsthal

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle



Auswertungen der Solothurner Jahrbücher 1980 und 2021: Anteil der Bevölkerung mit Bürgerrecht in der Wohngemeinde

NEUBÜRGERKURSE AN DEN EBZ SOLOTHURN UND OLTEN

6



Quelle: EBZ Solothurn Grenchen

Regula Meister

Jährlich werden im Kanton Solothurn an den Erwachsenenbildungszentren Solothurn und Olten 12 Neubürgerkurse angeboten. An den Kursen nehmen pro Jahr insgesamt etwa 180 Personen teil. Für eine erfolgreiche Kursteilnahme sind eine 100 prozentige Anwesenheit sowie eine erfolgreiche Prüfung nötig. Das Anmeldeverfahren läuft nach neuem System reibungslos. Nach der Anmeldung bei der Bürgergemeinde und der Klärung des Sprachniveaus erfolgt die Anmeldung bei den EBZ Solothurn oder Olten. Nur wenn der Stempel der entsprechenden Bürgergemeinde auf dem Anmeldeformular ist, können wir die Personen zum Kurs zulassen.

Der geforderte Sprachstand auf dem Niveau A2 (schriftlich) sowie B1 (mündlich) zeigt sich als wichtige Grundlage, dass die Kursinhalte zielführend verstanden werden.

«Für eine erfolgreiche Kursteilnahme sind eine 100 prozentige Anwesenheit sowie eine erfolgreiche Prüfung nötig.»

Klasse Neubürgerkurse



Quelle: EBZ Solothurn Grenchen

Die Kurse sind modular aufgebaut. In den Modulen 1-4 werden folgende Schwerpunkte vermittelt: Typisch schweizerisch, Einbürgerung, Eckdaten und Fakten der Schweiz, Schweizer Geschichte, Föderalismus, Schweizer Bundesstaat, unsere Parteien sowie politische Meinungsbildung, die Bundesverfassung, unsere Grundrechte, das Initiativ- und Referendumsrecht, Stimm- und Wahlrecht, Sozial- und Bildungspolitik, Sozialversicherungen, Altersvorsorge sowie die Bildungslandschaft der Schweiz.

Im 5. Modul findet die Abschlussprüfung statt, welche aus Wissensfragen sowie einem Teil «open book»-Fragen besteht wie zum Beispiel: Verfassen Sie ein Portrait Ihrer Wohngemeinde (Bezirk, Einwohnerzahl, Anzahl AusländerInnen, Nachbargemeinden, Gemeindewappen, zwei Dorftraditionen, zwei Firmen oder Gewerbebetriebe, Gewässer auf Gemeindegebiet, zwei Vereine, zwei Sehenswürdigkeiten, Name des Gemeindepräsidenten/der Gemeindepräsidentin, drei politische Parteien im Gemeinderat).



Wie läuft es in den Kursen?

Hierzu ein kurzes Interview mit unserer Kursleiterin Christine Glauser zu folgenden Fragen:

Nennen Sie drei typische Antworten auf die Frage «Was ist typisch schweizerisch?»

Die vielen unterschiedlichen Kulturen und Traditionen innerhalb der Schweiz! Die vier Landessprachen mit der entsprechenden Dialektik. Die Schweizer Präzision und das Label «swissness».

Wo haben die Kursteilnehmenden am meisten Mühe?

Die grösste Herausforderung für die Kursteilnehmenden ist es, einen Wahlzettel richtig auszufüllen und die entsprechenden Änderungsmöglichkeiten vorzunehmen.

Welche Unterrichtsmethoden bringen Sie in den Unterricht ein?

Ich arbeite am liebsten im direkten Austausch mit den Kursteilnehmenden und diskutiere sehr gerne mit ihnen. Wenn es die Situation zulässt, sind auch kleine Gruppenarbeiten und Kurzpräsentationen möglich. Was nicht fehlt sind Hausaufgaben, welche stets im Plenum oder durch Selbstkorrektur korrigiert werden.

Wie werden die Kursteilnehmenden auf die Prüfung vorbereitet?

Mit entsprechendem Arbeitsmaterial. Eine intensive Vorbereitung zu Hause wird vorausgesetzt. Sämtliche Lernziele werden vor der Prüfung im Plenum besprochen.



Was war ihr spannendstes Erlebnis in einem der Neubürgerkurse?

Ein Kursteilnehmer hat in der Prüfung sehr intelligente und innovative Vorschläge beschrieben, wie die Schweiz zukünftige Herausforderungen meistern könnte. Diesen Kursteilnehmer sehe ich als zukünftigen Politiker. Seine Visionen und Umsetzungsvorschläge waren einfach nur genial!

Für die gute Zusammenarbeit mit allen Bürgergemeinden sowie dem BWSO möchten wir uns bei Ihnen bedanken und freuen uns, weiterhin für den Kanton Solothurn die spannenden Neubürgerkurse durchzuführen.

*Regula Meister, Leiterin
EBZ Solothurn Grenchen*

*Christine Glauser,
Kursleiterin Neubürger-
kurse*

DER WEG ZURÜCK IST KEINE OPTION

8



Quelle: ZVG

Absolventin Neubürgerkurs Ines Pocher

Ines Pocher und Martin Svarovsky sowie ihr Sohn James sind kurz vor Abschluss des Einbürgerungsverfahrens. Der erwachsene Sohn Max hat noch keinen Antrag gestellt. Für die Familie, die seit 2008 in Bellach lebt, wäre die Einbürgerung der Abschluss eines langen Weges.

Seit wann wohnt ihre Familie in der Schweiz?

Wir sind ursprünglich aus Leipzig. Mein Mann ist Zahntechniker und erhielt 2007 das Angebot, in Solothurn ein Dentallabor zu übernehmen. Seit Dezember 2008 sind wir hier – und vom ersten Tag in unserer schönen Wohnung am Waldrand in Bellach. Max war damals 12 und James 2 Jahre alt.

Warum habt ihr euch zu einer Einbürgerung entschieden?

Wir wohnen seit 13 Jahren in Bellach, sind gut verwurzelt und wissen, dass der Weg zurück nach Deutschland für uns keine Option ist. Zudem fühlten wir uns als Statisten: Wir konnten uns weder in unserer alten noch in der neuen Heimat richtig einbringen. Als Schweizer Bürger können wir das nun endlich.

Wie habt ihr das Einbürgerungsverfahren – im speziellen den Neubürgerkurs erlebt?

Im August 2018 begannen wir mit dem Kurs. Da wir diesen als Bereicherung empfanden, freuten wir uns auf jeden Kurstag und wir hatten viel Spass. Es war spannend zu erfahren, warum Schweizer so sind, wie sie eben sind. Wir haben viel für den Test gelernt, uns immer wieder gegenseitig abgefragt, denn uns war klar: «Da wollen wir

uns richtig Mühe geben.» Der Kurs war sehr gut organisiert und unser Kursleiter konnte uns fast jede Frage beantworten. Was er nicht wusste, versuchte er für uns rauszukriegen. Wir fanden es absolut in Ordnung, dass man – wenn man Schweizer werden möchte – sich intensiv mit Themen wie Politik, Bevölkerung oder Wirtschaft befassen muss.

Hat man als Deutsche Vorteile – oder auch Nachteile?

Klar hilft es, wenn man die deutsche Sprache beherrscht, aber so gross ist der Vorteil nun auch nicht – denn immerhin ist das ja eine Voraussetzung, um den Kurs besuchen zu können.

Seit wann seid ihr CH-Bürger und was hat sich damit geändert?

Wir sind gar noch nicht Bürger. Durch Corona hat sich das Prozedere verlangsamt. Unsere Unterlagen liegen aber bei der letzten Instanz und wir hoffen, dass wir bald grünes Licht kriegen. Vom Timing her wäre Sommer perfekt. James muss sich auf Stellensuche machen und da hilft ein Schweizer Pass.

Wenn wir die Bürgerschaft erhalten haben, wissen wir: «Wir haben den letzten Schritt gemacht – wir sind angekommen.» Und diesen Moment werden wir feiern. Denn auch wenn wir weiterhin Deutsch sprechen: Wir fühlen uns hier zu Hause. Der einzige Ort, wo ich wohl niemals Schweizerin sein werde, ist im Fussball. Da wird das Herz immer für Deutschland schlagen.

Interview: Lucilia Mendes von Däniken

NACHWEIS DER SPRACHKOMPETENZ FÜR DIE EINBÜRGERUNG

Wer sich in der Schweiz einbürgern lassen will, muss über ausreichende Sprachkompetenzen verfügen – seit dem 1. Januar 2018 werden **Kenntnisse der jeweiligen Landessprache auf dem Referenzniveau A2 schriftlich und B1 mündlich** verlangt. Ein anerkanntes Sprachzertifikat bzw. ein Sprachnachweis bestätigt die erlangten Sprachkenntnisse.

Was bedeuten Sprachniveaus? Sie beziehen sich auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen GER und geben Auskunft über die elementare (A-Niveaus), selbständige (B-Niveaus) bzw. kompetente (C-Niveaus) Sprachanwendung.

A2 – Grundlegende Kenntnisse in der Anwendung der deutschen Sprache ermöglichen einfache Kommunikation über das Alltags- und Berufsleben und den Informationsaustausch in routinemässigen Situationen. Auf dem Niveau A2 können kurze, einfache Notizen und Mitteilungen geschrieben, einfache Formulare ausgefüllt und persönliche Briefe mit einfachem Text verfasst werden.

B1 – Fortgeschrittene Sprachanwendung – Auf dem Sprachniveau B1 werden bei klarer Aussprache die Hauptaussagen aus zusammenhängenden Texten und vertrauten Themen verstanden, dies ermöglicht eine aktive Beteiligung an Gesprächen über Arbeit, Freizeit, Schule sowie Berichterstattung über Pläne, Erfahrungen und alltägliche Ereignisse.

Zu den vom Staatssekretariat für Migration (SEM) anerkannten Sprachzertifika-

ten, welche im Kanton Solothurn angeboten werden, gehören unter anderem der **telc Sprachnachweis** und der **fide-Test**. Während der fide-Test die Sprachkompetenz der Niveaus A1 bis B1 prüft, können mit einer telc-Sprachprüfung ebenfalls die höheren Niveaus attestiert werden.

Die Mindestanforderungen für die Einbürgerung liegen in der schriftlichen Sprachkompetenz bei A2. Geprüft werden die Fertigkeiten Leseverstehen, Sprachbausteine (Wortschatz und Grammatik), Hörverstehen und schriftlicher Ausdruck (Formular ausfüllen, persönlicher Brief).

Die mündlichen Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1 werden in einem Zweiergespräch geprüft. In der mündlichen Prüfung kommt es oft zur Vermischung des Hochdeutschen mit dem Schweizerdeutschen, dieses Phänomen wird aber durch die Prüfenden berücksichtigt.

«Die Mindestanforderungen für die Einbürgerung liegen in der schriftlichen Sprachkompetenz bei A2.»

Der Kanton Solothurn subventioniert Deutsch-Integrationskurse, diese können an der Volkshochschule und an der Ecap besucht werden. Eine Anwesenheits- und Kursbestätigung wird am Ende des Kurses ausgestellt. Ebenfalls können an beiden Institutionen die anerkannten Sprachprüfungen abgelegt werden.



Barbara Käch

Barbara Käch, Geschäftsführerin
Volkshochschule Solothurn

FACHSTELLE INTEGRATION

10



SPAZIO Stammtisch

Zur Unterstützung und Förderung der gesellschaftlichen Einbindung von Migrantinnen und Migranten existiert in der Stadt Solothurn die Fachstelle Integration. Sie arbeitet im Auftrag der Stadt und ist operativ dem Bereich Soziokultur des Alten Spitals angegliedert.

Die Fachstelle Integration bringt Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen und fördert zivilgesellschaftliches Engagement. Sie unterstützt Migrantinnen und Migranten in ihren Bedürfnissen und fördert kreative Integrationsprojekte. So schafft sie Raum für Empowerment. Durch die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen stärkt sie darüber hinaus die gesellschaftliche Solidarität in der Stadt und Region Solothurn.

SPAZIO – Raum für Ideen und Projekte

Das jüngste Projekt der Fachstelle wurde 2020 lanciert und trägt den Titel SPAZIO. Immer am letzten Mittwoch des Monats findet unter diesem Namen im Alten Spital

Infotag EBA Solothurn



INFO-BWSO 2/2021

ab 17 Uhr ein Stammtisch statt. MigrantInnen, SchülerInnen, Engagierte, Pensionierte, KünstlerInnen, Handwerker und andere Interessierte treffen sich dort zum gemeinsamen Austausch. Der Stammtisch dient einerseits als Informationsplattform für bestehende Angebote und Projekte, aber auch zum Entwickeln von neuen Ideen.

SPAZIO soll Raum schaffen, dass Projekte derart umgesetzt werden, dass sie den Bedürfnissen und Fähigkeiten aller entsprechen. So sind unter anderem Initiativen für einen Tanzkurs für jugendliche Flüchtlinge, für eine Mal- und Geschichtsstunde für Kinder mit Migrationshintergrund und für einen kulinarischen Kulturaustausch auf einem öffentlichen Platz in Solothurn entstanden.

Infotag EBA Solothurn

Ein bereits seit zehn Jahren existierendes und sehr gut etabliertes Projekt der Fachstelle ist der Infotag EBA Solothurn, der zusammen mit einem Projektteam (Fachpersonen der Berufsbildung) organisiert wird. Der Infotag ist kantonsweit eine der wichtigsten Plattformen für den Informationsaustausch über die zweijährige Grundbildung EBA. Diese richtet sich gezielt an Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Lehrkräfte der Sekundarschule B.

Rund 20 verschiedene Betriebe und Verbände stellen jeweils am Infotag an einer Ausstellung ihre EBA-Ausbildungen vor. Im direkten Kontakt mit den AusbilderInnen erfahren die BesucherInnen Wissenswertes über die einzelnen Berufe. Gleichzeitig spricht der Infotag EBA auch VertreterInnen der Berufsverbände, Berufsfachschulen und



Unternehmen an. Der nächste Infotag EBA findet am Donnerstag, 28. Oktober 2021 statt.

Ausländerorganisation

Lange Tradition hat im Alten Spital auch die Ausländerorganisation, der Zusammenschluss von Ausländervereinen verschiedener Nationen sowie der Vereinigung in die Solothurn. Die Vereine nutzen im Alten Spital eigene Lokale zur geselligen Kulturpflege und für kleinere oder grössere Anlässe. Sie werden dabei von der Fachstelle unterstützt. So zum Beispiel beim traditionellen Freundschaftsfest. An diesem grossen, dreitägigen Fest ist im Oberen Winkel eine kulinarische Weltreise ohne Pass und Kofferschleppen möglich. Die Freude am Essen und am gemütlichen Beisammensein genügt, um einmal um den Globus zu reisen.

Neben Begegnungen am jährlichen Freundschaftsfest ermöglicht die Fachstelle auch regelmässigen interkulturellen Kontakt. Zum Beispiel am wöchentlich in Solothurn West stattfindenden Café Du und Ich.

Oder mit dem Projekt Konversationsteam. Dabei geht es darum, dass sich eine deutsch sprechende und eine fremdsprachige Person regelmässig treffen. Das ermöglicht auf unkomplizierte Weise die Unterstützung bei der Integration, aber auch die Gelegenheit, eine andere Kultur kennen zu lernen.

Verein Netzwerk Schlüsselpersonen

Die Fachstelle Integration leitet auch die Geschäftsstelle des Vereins Netzwerk Schlüsselpersonen. Dieser Verein bezweckt die regionale Integration von Migrantinnen und Migranten. Dazu unterstützt der Verein sogenannte Schlüsselpersonen: Menschen mit Migrationshintergrund, die den Kontakt zu ihrer Sprachgruppe direkt herstellen können. Aktuell beteiligen sich am Verein die Gemeinden Solothurn, Derendingen und Zuchwil. Der Verein ist offen für neue Mitglieder und Gemeinden.

Weitere Infos: www.altesspital.ch, via Instagram unter @vielfalt11.

Fachstelle Integration



Quelle: Altess Spital Solothurn

Jano Jacusso, Fachstelle Integration

Bild ganz oben: Velofahrkurs für MigrantInnen

Freundschaftsfest Ausländerorganisation



Quelle: Altess Spital Solothurn

BEURTEILUNG DER INTEGRATION VON EINBÜRGERUNGSWILLIGEN

12



Quelle: ZVG

Einbürgerungsgespräch in der BG Solothurn

Gemäss dem «Handbuch Bürgerrecht» des Bundes zeigt sich eine erfolgreiche Integration insbesondere

- im Beachten der öffentlichen Sicherheit und Ordnung;
- in der Fähigkeit, sich im Alltag in Wort und Schrift in einer Landessprache zu verständigen;
- in der Teilnahme am Wirtschaftsleben oder am Erwerb von Bildung;
- in der Respektierung der Werte der Bundesverfassung;
- in der Förderung und Unterstützung der Integration der Familienmitglieder.

Im Gegensatz zu den drei ersten Punkten, welche relativ gut gemessen werden können, ist die Beurteilung der übrigen Integrationskriterien eher schwierig. Als gutes Hilfsmittel zur Beurteilung der Integration hat sich das persönliche Gespräch mit den Einbürgerungswilligen erwiesen. In so einem Gespräch kann es z.B. um folgende Fragestellungen gehen:

- Sind Grundkenntnisse über die geografischen, historischen, politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse vorhanden?
- Nehmen die Einbürgerungswilligen am sozialen und kulturellen Leben teil (Besuch von öffentlichen Veranstaltungen und Festen, Mitgliedschaft in einem Verein, Mithilfe bei ehrenamtlichen Tätigkeiten) und haben sie regelmässigen Kontakt zu Schweizern?
- Kennen und respektieren sie die rechtsstaatlichen Prinzipien und die freiheitlich demokratische Grundordnung der Schweiz?

- Kennen und respektieren sie die Grundrechte wie die Gleichberechtigung von Mann und Frau, das Recht auf Leben und persönliche Freiheit, die Glaubens- und Gewissensfreiheit sowie die Meinungsfreiheit?
- Kennen und respektieren sie die Pflicht zum Militär- oder zivilen Ersatzdienst sowie die Pflicht zum Schulbesuch?
- Wird die Integration von Familienangehörigen unterstützt, d.h. werden bei den Familienangehörigen der Erwerb von Sprachkompetenzen in Deutsch, die Teilnahme am Wirtschaftsleben oder am Erwerb von Bildung, die Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben sowie andere Aktivitäten, die zur Integration in der Schweiz beitragen, gefördert?

Anhand eines Kriterien- und Fragenkatalogs aus obenstehenden Fragestellungen und mithilfe eines entsprechenden Bewertungssystems (z.B. mit Punkten oder Noten) kann die Integration einheitlich und relativ objektiv beurteilt werden. Es muss aber beachtet werden, dass bei der Beurteilung der Integration sehr viel Fingerspitzengefühl gefragt ist. Denn es geht nicht darum, möglichst viel hochstehendes Wissen abzufragen, sondern darum zu erfahren, ob Basiskennnisse über Alltagsangelegenheiten vorhanden sind und zu spüren, wie hoch Integrationswille und Integrationsgrad sind.



Handbuch Integration

Im Einbürgerungsverfahren stellen sich immer wieder Fragen zum Vollzug in der Praxis. Dominik Fluri vom Amt für Gemeinden (AGEM) nimmt Stellung zu aktuellen Entwicklungen.

Wie wird geprüft, ob die Integration der Familienmitglieder unterstützt und gefördert wird?

Die Geschwister werden befragt, in welcher Form sie die Integration der Familienmitglieder fördern und unterstützen. Häufig verlangen wir eine schriftliche Stellungnahme, holen Referenzen ein oder erkundigen uns bei den Integrationsbeauftragten der Gemeinde. Regelmässig verlangen wir Belege, ob das Familienmitglied Sprachkurse besucht hat. Hilfestellung bietet uns regelmässig das Handbuch des Bundes, welches auf der Homepage des AGEM aufgeschaltet ist.

Warum werden Jugendliche vom Besuch des Neubürgerkurses befreit?

Gemäss der kantonalen Gesetzgebung können Personen vom Neubürgerkurs befreit werden, wenn sie Staatskunde in der Berufsschule, an der Kantonsschule oder anderen Bildungseinrichtungen im erforderlichen Rahmen besucht haben. Zeigt sich im Verlauf des Verfahrens, dass eine Person über praktisch keine Kenntnisse verfügt, kann das AGEM auf seine Dispositionsverfügung zurückkommen und verlangen, dass die Person den Neubürgerkurs besuchen muss.

Wie viel kostet ein Neubürgerkurs?

Die Kurskosten betragen 400 Franken, die erste Wiederholung bei Nichtbestehen

des Neubürgerkurses kostet 80 Franken.

Integration: Weshalb gibt es nicht einen einheitlichen Fragekatalog mit klar definierten Kriterien?

Die Integrationskriterien sind im Gesetz konkret aufgeführt. Das Handbuch des Bundes ist bei der Beurteilung der Kriterien sehr hilfreich. Weiter findet sich auf der Homepage des BWSO ein allgemeiner Leitfaden, wie ein Gespräch verlaufen könnte.

Vorstrafen: Es kommt immer wieder vor, dass Personen mit einem reinen privaten Strafregisterauszug, ein Einbürgerungsgesuch einreichen und sich dann herausstellt, dass die Person im behördlichen Vorstrafenregister verzeichnet ist und die Einbürgerung nicht möglich ist. Wie kann frühzeitig im Verfahren abgeklärt werden, ob ein strafrechtlicher Eintrag im Behördenregister besteht?

Ist unklar, ob eine Person im Behördenregister eingetragen ist, hat die Bürgergemeinde die Möglichkeit, sich schriftlich bei uns zu erkundigen, ob das Einbürgerungsverfahren Sinn macht. Das entsprechende Formular ist auf unserer Homepage aufgeschaltet.

An wen kann sich die Bürgergemeinde bei Fragen zu den Einbürgerungen wenden?

Die Abteilung Bürgerrecht kann bei Fragen stets kontaktiert werden, sowohl telefonisch als auch per Mail. Die Kontakte und die aktuellsten Unterlagen und Hilfsmittel sind auf unserer Homepage agem.so.ch im Bereich Bürgerrecht aufgeschaltet.

Dominik Fluri, Leiter Bürgerrecht, AGEM



Dominik Fluri



*Grundlagen, Formulare
und Hilfsmittel des AGEM*

FORSTLICHE BETRIEBSABRECHNUNG 2020

Solothurner Forstbetriebe: Ausgeglichenes Betriebsergebnis trotz hohen Investitionen für die Jungwaldpflege und tiefen Holzpreisen.

Steigende Lohnkosten und ein angespannter Holzmarkt – das Umfeld der Solothurner Forstbetriebe ist seit Jahren schwierig. Der durchschnittliche Holztertrag aller Sortimente beträgt 60 CHF/Fm und ent-

spricht somit dem tiefen Niveau der «Nach-Lothar-Jahre». Dennoch erreichten die Solothurner Forstbetriebe mit nur -5 CHF/ha ein knapp ausgeglichenes Betriebsergebnis.

Gewinne in den Vorjahren dank erhöhter Nutzung und Beiträgen

In den Jahren 2018 und 2019 erzielten die Solothurner Forstbetriebe Gewinne in der Höhe von jährlich rund 1.5 Mio. CHF.

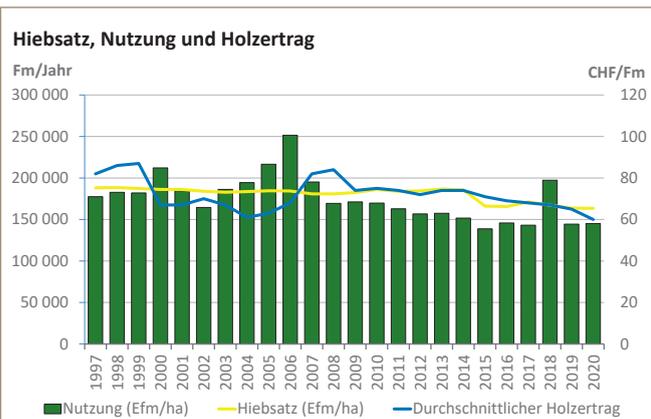
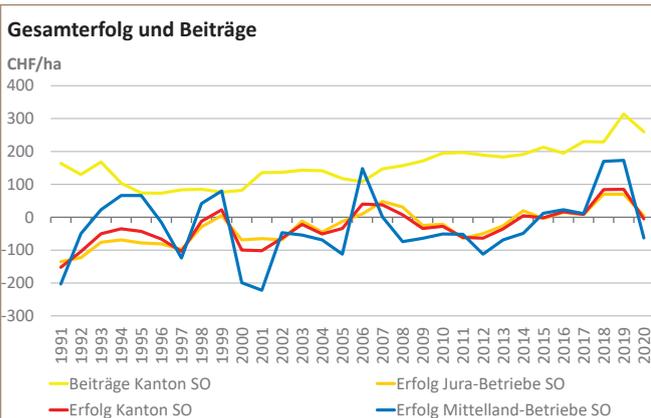
2018 hatten Winterstürme auf 200 Hektaren flächige Schäden angerichtet. Die darauffolgenden Hitzesommer 2018 und 2019 führten zu einer Massenvermehrung der Borkenkäfer und zu vertrocknenden Weisstannen und Buchen. Auch die eingeschleppte Eschenwelke erforderte zahlreiche Zwangsnutzungen.

Dank kantonalen Beiträgen für die Bewältigung der Waldschäden konnten die Forstbetriebe die Schadenflächen aufräumen und zahlreiche Sicherheitsholzschläge ausführen. Das Holz konnten sie mehrheitlich zu zwar tiefen, aber stabilen Holzpreisen verkaufen.

Auf den Freiflächen können nun klimatorantere Wälder heranwachsen. Auf 127 Hektaren erhöhten die Forstbetriebe die Baumartenvielfalt im Hinblick auf den Klimawandel durch Pflanzungen. Der Kanton unterstützt sie dabei mit Beiträgen in der Höhe von 1.9 Mio. CHF.

Hohe Pflegekosten in den Folgejahren

Damit klimataugliche Jungwälder heranwachsen können, müssen die Sturmflächen über Jahre hinweg regelmässig gepflegt werden. Die wärme- und trockenheitstole-



ranten Baumarten benötigen viel Licht zum Aufwachsen und müssen dazu regelmässig freigestellt werden.

In der Region Solothurn, dem Aaregäu und dem Niederamt haben die Stürme besonders viele Flächenschäden angerichtet. Dies widerspiegelt sich in den stark schwankenden Betriebsergebnissen der Mittelland-Betriebe. In den Vorjahren schrieben sie dank Kantonsbeiträgen für die Schadensbewältigung und Waldwiederherstellung Gewinne von rund 170 CHF/ha, während sie 2020 einen Verlust von -63 CHF/ha auswiesen.

Leistungen für die Öffentlichkeit

55 Prozent des Umsatzes (14 Mio. CHF) erwirtschafteten die Forstbetriebe mit der Waldbewirtschaftung. Dazu kommen Erlöse aus der Produktion von Sachgütern (20 Prozent) sowie der Erbringung von Dienstleistungen (25 Prozent). Neben dem Holzverkauf (8.8 Mio. CHF) gehören auch Beiträge der Öffentlichkeit (6.3 Mio. CHF) zu den Haupteinnahmequellen. Die Öffentlichkeit finanziert neben der Schadensbewältigung/-wiederherstellung und der Jungwaldpflege auch die Pflege der Schutzwälder und der stufigen Waldränder mit. Zudem entschädigt sie die Waldeigentümer für den Nutzungsverzicht bei Waldreservaten, Altholzinseln und Biotopbäumen und finanziert Dienstleistungen der Forstbetriebe im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Auch die Produktion von Sachgütern und Dienstleistungen war in den vergangenen drei Jahren gewinnbringend. Dabei trugen insbesondere die Hackschnitzelproduktion (+0.3 Mio. CHF) sowie die Erbringung von

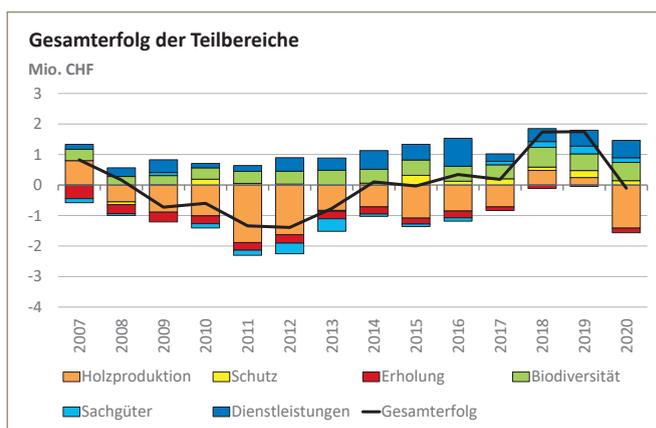
Dienstleistungen für Dritte (+0.7 Mio. CHF) zum ausgeglichenen Betriebsergebnis bei.

Aufgeforstete Burglind-Sturmfläche im Gäu

Globaler Holzmarkt aus den Fugen

Im internationalen Umfeld hat ein Konjunkturaufschwung vor allem in der Baubranche die Nachfrage nach Schnittholz und verarbeiteten Holzprodukten seit dem 4. Quartal 2020 deutlich erhöht, sodass es weltweit zu Lieferengpässen kam. Die hohe Nachfrage nach Schnittholz hat international zu Preisanstiegen geführt, welche in den Nachbarländern auch bessere Preise für Rundholz nach sich gezogen haben. Die Schweizer Sägewerke haben ihre Einkaufs- und Verkaufspreise bisher im Durchschnitt hingegen erst moderat angehoben. Schweizer Holzprodukte sind entsprechend konkurrenzfähig und aktuell auf dem Markt sehr gut nachgefragt. Hinsichtlich der nächsten Holzschlagsaison stellen zahlreiche Sägereien höhere Rundholzpreise in Aussicht.

Geschäftsstelle



MEDIENBERICHTE



Quelle: Norbert Hofmann

Die Uferschwalbe bewohnt sandige Steilwände an Flussufern und in Kiesgruben.

Brutwand für Uferschwalben

Im Bereich des naturnahen Aareufers in Flumenthal erhalten die Uferschwalben eine neue Möglichkeit, ihre Brutröhren zu bohren und Junge ungestört aufzuziehen. Der Bau der künstlichen Brutwand wurde möglich, weil die Bürgergemeinde das Land dafür zur Verfügung gestellt hat. Finanziell wurde der Kanton durch das Bundesamt für Umwelt unterstützt.

Solothurner Zeitung

Felsrutsch in Gänsbrunnen

Die Binzstrasse zwischen Gänsbrunnen und Court (BE) wurde Ende Mai auf einer Länge von etwa 40 Metern verschüttet. Felsbrocken, Humus, Wurzeln und Bäume blockierten die Strasse mitten im Wald. Es donnerten gegen 1000 m³ Felsmasse auf die Strasse hinunter. Es war der zweite Felssturz innerhalb von zwei Monaten.

Solothurner Zeitung



Quelle: Adrian Widmer

Bärschwil. Markus Grenacher, Feuerwehrinspektor bei der Solothurnischen Gebäudeversicherung über die Häufung von Waldbränden: «Ich nehme an, dass wegen der Pandemie viele Leute im Wald bräteln. Es ist wichtig, dass die Leute Abfall und Raucherwaren mitnehmen und Feuer ganz löschen.» Er rechnet damit, dass es künftig mehr Wald-, Flur- oder Feldbrände gebe, da es in den letzten Jahren nicht nur trockene Sommer, sondern auch trockene Winter gab.

Solothurner Zeitung

Waldrodung wegen Stromleitung?

Die SBB sieht den Ersatzneubau der Übertragungsleitung Kerzers-Ruppertswil im Abschnitt Kräiligen-Wiedlisbach vor. Dazu müssten rund eine Hektare Wald in Kriegstetten temporär gerodet und dauerhaft niedergehalten werden. Das entspricht 10 Prozent des Kriegstetter Waldbestandes. Der Gemeinderat erhebt gegen das Projekt Einsprache und fordert eine Erdverlegung der Leitung.

Solothurner Zeitung

Luchs in der Region

Er tappte immer wieder in die Fotofallen in der Region: der Luchs. Mittlerweile leben im nördlichen Jura rund 2.55 Luchse pro 100 km². Das ergab ein Fotofallen-Monitoring im Winter vor zwei Jahren. Die Luchspopulation im Kanton Solothurn ist leicht gewachsen, für die nächste Pachtperiode der Jagdreviere wird das Raubtier deshalb neu wieder als «wertvermindernder Faktor» einbezogen.

Solothurner Zeitung



Portal Resiliente Wälder

Web-Portal «Resiliente Wälder»

Das BAFU hat für Waldakteure Informationen rund um die Waldbewirtschaftung im Zusammenhang mit der Anpassung an den Klimawandel auf einer neuen Internet-Portalseite zusammengefasst. Das Portal soll unterstützen, wenn Entscheidungen zu Unterhalt, Bewirtschaftung oder Planung von Wäldern getroffen werden müssen.

Arbeitsgemeinschaft für den Wald

Waldbrände

Ende April brannte es in den Wäldern von Gänsbrunnen, Neuendorf, Rüttenen und

TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

Sitzungen

Im April fand eine Vorstandssitzung und im Juni eine LA-Sitzung statt. Im Anschluss traf sich der LA zum gegenseitigen Austausch sowie der Diskussion gemeinsamer Projekte und Aktivitäten mit Vertretern der Regionen. Die Anlässe in den Regionen wurden durch die Corona-Pandemie stark gebremst. Der BWSO begrüsst die vielfältigen Aktivitäten in den Regionen und hofft, dass diese bald wieder aufgenommen werden können. Die Regionen-Vertreter haben für 2022 gemeinsam für alle Verbände das Jahresthema «Elemente der Bürgergemeinden» festgelegt.

Finanzen

An der Vorstandssitzung im April wurde die Erfolgsrechnung 2020 mit einem Gewinn von 9500 Franken präsentiert. Die Rechnung hat vor allem aufgrund abgesetzter Anlässe wegen der Corona-Pandemie besser abgeschlossen, als budgetiert. Die GRPK hat die Rechnung geprüft und zur Genehmigung empfohlen. Der Vorstand hat die Rechnung in seiner Sitzung einstimmig genehmigt.

Budget-Entwurf 2022

Für 2022 sind folgende Aktivitäten vorgesehen: zwei Info-Veranstaltungen für Mitglieder, Parlamentarier-Zmorge, Feierabendveranstaltung der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn und Ausstellung zum Prix Lignum 2021 an der Eigenheimmesse 2022.

Pro Holz Solothurn

Das im letzten Jahr neu gestaltete Holzbulletin der Arbeitsgruppe Pro Holz Solo-

thurn wird voraussichtlich Anfang August erscheinen.

Generalversammlung 2021

Die Generalversammlung des BWSO findet am Freitag, 29. Oktober 2021, 18.30 Uhr in Breitenbach statt.

ReDesign Homepage

Die Homepage des BWSO wurde einer kompletten Erneuerung unterzogen. Die bisherige Seite war 15 Jahre in Betrieb und die Sicherheitslücken wurden immer grösser.

Bitte besuchen Sie die neue Homepage unter www.bwso.ch und schicken Sie Ihr Feedback an info@bwso.ch, falls Sie Anpassungen oder Ergänzungen haben.

Info-Veranstaltung des BWSO

Am Donnerstag, 4. November 2021, 19.00 Uhr findet in Zuchwil die nächste Info-Veranstaltung statt. Der BWSO konnte mit Bundesverwaltungsrichter Marc Steiner einen interessanten Referenten gewinnen, welcher die Mitglieder über das Öffentliche Beschaffungswesen informieren wird. Zudem wird Julie Garnerio über das Label Schweizer Holz und der Geschäftsführer über laufende Aktivitäten und Projekte informieren. Wir laden Sie herzlich ein, den Info-Anlass zu besuchen und bitten Sie, bereits heute das Datum zu reservieren.

Auflösung ArGr Zertifizierung BWSO

Mit dem Anschluss des BWSO an die Zertifizierungsgruppe Artus erfolgt die Mitsprache des BWSO durch den Geschäftsführer im Vorstand und durch den Vizepräsidenten in der Vereinsversammlung des Vereins Artus. Der Vorstand hat deshalb die Auflösung der Arbeitsgruppe Zertifizierung des BWSO beschlossen.

Patrick von Däniken, Geschäftsstelle

Das Schwerpunktthema des BWSO Info 3/2021 ist «Sport im Wald» (Biken, Reiten, Joggen, Wandern,...) Zu diesem Thema oder auch zu anderen Rubriken dürfen bei der Geschäftsstelle gerne Beiträge eingereicht werden.

DER PRÄSIDENT HAT DAS WORT ZUM THEMA GEMEINDEFUSIONEN

18



Quelle: ZVG

Peter Brotschi

Für mich war es immer ein Verlust. So habe ich in meinen zwölf Jahren als Kantonsrat erlebt, wenn im kantonalen Parlament Gemeindefusionen behandelt wurden. Leider gab es immer wieder Vorlagen, dass sich Einwohnergemeinden zu einer grösseren Einheit oder Bürger- und Einwohnergemeinden zu Einheitsgemeinden zusammenschlossen. Letzteres hat mich in den vergangenen vier Jahren als BWSO-Präsident noch mehr betrübt. Vor allem, wenn ich aus der betreffenden Bürgergemeinde vorgängig keine entsprechenden Zeichen erhalten habe. Als Kantonsrat blieb mir jeweils keine andere Wahl, als der Änderung des kantonalen Verzeichnisses der Gemeinden zähneknirschend zuzustimmen.

Der BWSO-Vorstand behandelte das Thema Gemeindefusionen an seiner letzten Sitzung vom 28. April 2021 in Grenchen. In einer ausführlichen Diskussion wurde eine Auslegeordnung vorgenommen. Der Vorstand ist sich einig, dass allfällige Fusionen im Einzelfall angeschaut werden müssen. Ohne Not sollten Zusammenlegungen aber nicht durchgedrückt werden. Der Kanton fördert Fusionen aktiv, was aus Sicht des BWSO das falsche Vorgehen ist. So liess ein Artikel in der Solothurner Zeitung vom 13. März 2021 unter dem Titel «33 Fusionen in den letzten 20 Jahren, wenn es nach dem Amt für Gemeinden geht, dürften es noch mehr sein» aufhorchen. Da wurde seitens des Kantons beispielsweise HRM2 als Fusionsgrund angegeben, da damit eine gestiegene Professionalisierung einhergeht. Der BWSO-Vorstand ist aber der Meinung,

dass eben gerade die Vorgaben des Kantons so ausgestaltet sein müssten, dass auch kleine Gemeinden mit Milizarbeit in der Lage sein sollten, ihre Aufgaben wahrnehmen zu können. Neue Gesetze und Vorgaben an die Gemeinden sind inskünftig noch intensiver auf die Verträglichkeit mit der Milizarbeit zu überprüfen. Da ist das Kantonsparlament in der Pflicht.

Der Vorstand wird das Thema Gemeindefusionen im kommenden Herbst an seinem jährlichen Treffen mit dem Gesamtregierungsrat zur Sprache bringen. Gleichzeitig werden die Verantwortlichen in den Bürgergemeinden gebeten, sich frühzeitig mit mir oder dem Geschäftsleiter in Verbindung zu setzen, sollten Gedanken zu einer Fusion mit der Einwohnergemeinde auftauchen. In der Vergangenheit habe ich von solchen Plänen leider jeweils erst erfahren, wenn die Vorlage für den Kantonsrat auf meinem Pult lag. Sprich: Wenn es zu spät war.

Als Politiker bin ich der Meinung, dass der Kanton Gemeindefusionen nicht aktiv fördern und dafür sogar mit «Prämiengeld» locken sollte. Eben das Gegenteil sollte der Fall sein: Die kantonale Politik müsste alles daransetzen, dass auch kleinere Gemeinden weiterhin existieren können.

Der Trend zu grösseren Einheiten ist zwar überall vorhanden, aber letztlich für das Gesamtsystem kein guter Weg. Wie geht es dann weiter? Werden in einer Generation noch grössere Einheiten gefordert? Sollten am Schluss der Entwicklung gar die einzelnen Bezirke die zehn einzigen Gemeinden im Kanton sein?

Für mich verhält es sich mit unserem Sys-

tem von Gemeinden, Kantonen und Bund, von Vereinen und Verbänden auf allen Stufen, von möglichst vielen Menschen, die überall aktiv beteiligt sind, wie mit der Natur: Je vielfältiger, strukturreicher und vernetzter ein Ökosystem ist, desto stabiler ist es gegenüber Störungen von aussen. In der Natur ist im Moment nicht die Grösse das Problem, sondern dass viele kleine Teile daraus, zum Beispiel Insekten, wegsterben.

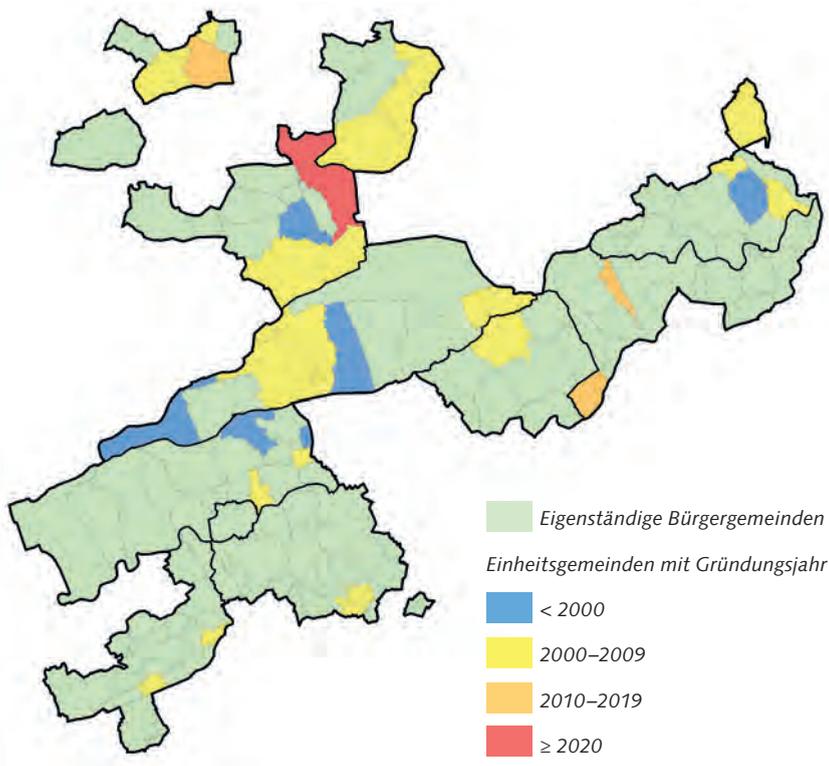
Damit gerät die Gesamtheit des ganzen Systems ins Wanken. Der Trend hin zu grösseren politischen Einheiten birgt längerfristig die Gefahr, dass die Stabilität des Ganzen gestört wird und damit das einzigartige Modell auf dem Spiel steht, das die moderne Schweiz seit dem 19. Jahrhundert derart erfolgreich gemacht hat.

Peter Brotschi, Präsident BWSO

Mühledorf: Nach 16 Jahren Einheitsgemeinde wieder eine eigenständige Bürgergemeinde

Zusammenschlüsse zu Einheitsgemeinden:

- 1995 Kammersrohr
- 1996 Balm b. Günsberg
Gänsbrunnen
- 1997 Meltingen
- 1998 Matzendorf
Stüsslingen
- 2001 Büren
Feldbrunnen-St. Niklaus
Seewen
- 2002 Holderbank
Rohr
- 2003 Beinwil
Heinrichswil
Herbetswil
Hubersdorf
Metzerlen-Mariastein
- 2004 Aedermannsdorf
- 2005 Bättwil
Nuglar-St. Pantaleon
- 2006 Kyburg-Buchegg
Niedererlinsbach
- 2007 Oberramsern
- 2008 Hersiwil
Oberbuchsiten
- 2009 Kienberg
- 2010 Hofstetten-Flüh
Rickenbach
- 2013 Fulenbach
- 2020 Nunningen
- 2021 Himmelried



LEHRABSCHLUSSFEIER 2021



Die Oda Wald BL/BS/SO gratuliert den frischgebackenen Berufsleuten zum erfolgreichen Abschluss und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft (Tabelle rechts: Reihenfolge alphabetisch).

Aufgrund der Corona-Pandemie erhielten 19 Lernende aus den Kantonen Solothurn, Baselland und Basel-Stadt ihre Fähigkeitszeugnisse per Briefpost zugestellt. Trotzdem konnte am 30. Juni in der Chornschüre der Bürgergemeinde Liestal auf der Sichern eine kleine, aber festliche brancheneigene Feier der Oda Wald BL/BS/SO durchgeführt werden. Die drei bes-

ten Absolventen erhielten je eine gravierte Axt. Alle erfolgreichen Lernenden erhielten zudem ein kleines Präsent in Form eines Holz-Sackmessers. Mit einem feinen Essen wurde die Lehrabschlussfeier kulinarisch abgerundet.

Für die grossartige Organisation und die finanzielle Unterstützung des Anlasses sowie das gewährte Gastrecht danken wir der Bürgergemeinde Liestal bestens. Ebenfalls danken wir der Raurica Holzvermarktung AG für den Sponsoring-Beitrag zu Gunsten der Lehrabschlussfeier, den Axt-Sponsoren (WbB, BWSo, VFbB, FPSo) und den Sackmesser-Sponsoren (AfW beider Basel und AWJF, Kanton Solothurn).

Stefan Flury, Geschäftsstelle



Die drei Bestplatzierten: v.l.n.r.
 Raphael Fischle (2. Rang)
Thierry Schmidlin (1. Rang mit Bestnote 5.5)
 Lucien Jermann (3. Rang)

Name	Vorname	Lehrbetrieb	Kanton
Baumgartner	Mischa Alexander	FV der Bürgergemeinde Liestal	BL
Beugger	Jonas	Bürgergemeinde Allschwil	BL
Bloch	Manuel	FBG Laufenthal-Thierstein West	BL
Bucher	Samuel	Forstbetrieb Bucheggberg	SO
Eggimann	Marco	ZV Forstrevier Sissach	BL
Fischle	Raphael	FB Leberberg	SO
Flückiger	Remo	ZV Forst Mittleres Gäu	SO
Götschmann	Serge	FV der Bürgergemeinde Liestal	BL
Hochhuth	Nathanael	FB Frenkentaler FBF	BL
Jermann	Lucien	FR Violental Altenberg	BL
Kamber	Joel	FBG Am Blauen	BL
Kohler	Claudio	FV der Bürgergemeinde Liestal	BL
Lendzian	Lenny	Arxhof, Staatliche Lehrbetriebe BL	BL
Schmid	Mathieu	Gemeindeverwaltung Riehen	BS
Schmidlin	Thierry	FB Schwarzbubenland	SO
Stöckli	Simon	Forst Lyss	BE
Uebelhart	Marco	FBG Hinteres Thal	SO
Waldmann	Christian	FB Wasseramt AG	SO
Wyssen	Andri	Bürgergemeinde Bubendorf	BL

NEUE MITARBEITENDE DES AWJF EVA BIANCHI UND PIERRE COTHEREAU

Eva Bianchi

Seit dem 1. März ist **Eva Bianchi** als **wissenschaftliche Mitarbeiterin** in der Abteilung Wald für den Kanton Solothurn tätig. Sie übernimmt das Dossier Waldrecht (Baugesuche, Rodungen, nachteilige Nutzungen, Nutzungsplanungen).

Eva Bianchi ist im Tessiner Blenioal aufgewachsen und hat Umweltnaturwissenschaften mit Schwerpunkt Wald- und Landschaftsmanagement an der ETH Zürich studiert. Im Rahmen ihrer Masterarbeit am Forschungsinstitut SLF in Davos vertiefte sie ihr Wissen bezüglich Gebirgswald und Klimawandel. Nach dem Studium absolvierte sie einige Praktika: Beim Forstingenieurbüro Pan Bern sowie bei der

Abteilung Wald des Bundesamtes für Umwelt und des Kantons Aargau. Danach zog es Eva Bianchi an die ETH Zürich zurück, wo sie ihre Doktorarbeit zum Thema Waldverjüngung und Mortalität bei der Professur für Waldökologie schrieb.

Eva Bianchi freut sich, spannende walddrechtliche Fragestellungen zu bearbeiten und bei Grossprojekten sowie raumplanerischen Aufgabenstellungen und Vorhaben mitzuwirken, welche den Solothurner Wald betreffen. Ihre Freizeit verbringt Eva Bianchi am liebsten draussen in der Natur, sei es im Wald oder im Gebirge oberhalb der Waldgrenze.

AWJF



Eva Bianchi

Pierre Cothereau

Seit dem 1. Mai ist **Pierre Cothereau** als **wissenschaftlicher Mitarbeiter** in der Abteilung Wald für den Kanton Solothurn tätig. Sein Hauptarbeitsbereich ist die Waldplanung (Betriebspläne und Waldinventuren); er ist aber auch für das Projekt Waldportal und die GIS-Koordination innerhalb der Abteilung zuständig. Mit einem Bachelor-Abschluss als Umweltingenieur an der EPFL und einem Masterabschluss in Wald- und Landschaftsmanagement an der ETH Zürich hatte der 29-Jährige genug von der Theorie und beschloss, die praktische Arbeit im Terrain zu entdecken. Er absolvierte ein 8-monatiges Wählbarkeitspraktikum bei Kreisforstern in den Regionen Morges (VD) und

Romont (FR), sowie ein 6-monatiges Praktikum in einem botanischen Park in Ecuador. Danach arbeitete er drei Jahre lang als Waldplaner für den Kanton Freiburg. Bereichert und bestärkt durch diese Erfahrung, merkte er, dass die Zeit gekommen war, die Wälder auf der anderen Seite des Röstigrabens zu entdecken und eine neue Region zu erkunden: den Jura. Bis Ende 2021 arbeitet Pierre Cothereau 60 Prozent, um sich die übrigen beiden Tage ganz auf seine 10 Monate alte Tochter zu konzentrieren. Ausserhalb der Arbeit trifft man ihn mit ein bisschen Glück mit seiner Familie und seinem grossen weissen Hund in den Wäldern der Schweiz umherstreifend an.

AWJF



Pierre Cothereau

NEWS VON DER ARBEITSGRUPPE PRO HOLZ



Zeitungsbericht SZ v. 29.5.2021

Bei der Arbeitsgruppensitzung der Pro Holz Solothurn war mit Sascha Meier (Türenmeier GmbH) erstmals auch ein Vertreter der Schreiner mit von der Partie. Somit ist die gesamte «hölzige» Verarbeitungskette in einer Runde versammelt. Die Anwesenden analysierten die aktuellen Trends auf dem Holzmarkt. Der weltweit zunehmende Holzbedarf und die damit verbundenen Kapazitäts- und Lieferengpässe bereiten den Holzverarbeitenden Betrieben sehr grosse Sorgen. Bei Preissteigerungen von 50 bis 60 Prozent können sie bestehende Aufträge nach altem Preisgefüge nicht mehr kostendeckend realisieren. Die Rundholzversorgung der Sägereien ist momentan noch gut, aber auch hier zeichnen sich schon früh Engpässe ab, tönt es auch vonseiten Wald.

Dem Holzboom sei Dank!

«Aufatmen im Wald und an der Säge: Endlich steigen die Preise! Optimismus ja, aber Euphorie bricht keine aus, der Hype kann schnell wieder vorbei sein...»

«Explosierende Preise, Lieferausfälle und Hamsterkäufe – Schreinerereien und Holzbauer darben. Erste Betriebe gehen in Kurzarbeit wegen Holz-mangels...» (Von Sebastian Lavoyer, CH Media)

Dies die Schlagzeilen aus der Schweiz am Wochenende vom 29. Mai 2021. Dem momentanen Hype sei Dank, ist es uns nach vielen Anläufen endlich gelungen, die Presse auf die wirtschaftliche Bedeutung des Rohstoffs Holz aufmerksam zu machen. Sicher, was sich im Moment auf dem

globalen Holzmarkt abspielt ist alles andere als «normal» und wird und muss sich wieder einpendeln. Die Nachfrage nach Holz wird aber weiterhin zunehmen und die Holz-kette gleichsam fördern wie fordern. Unser aller Aufgabe wird es sein, die Stärken des Holzes hervorzuheben. Diese liegen in der Genialität seiner Verwendbarkeit und dem dezentralen Vorkommen. Holz soll nicht um die ganze Welt transportiert, es soll in seiner Bestimmung in überschaubaren Räumen verarbeitet werden. Unsere Forderung nach «gerechten» Preisen für alle Akteure in der Verarbeitungskette werden wir mit Nachdruck weiterverfolgen.

Aktivitäten der Pro Holz

Wir sind derzeit daran, unsere zukünftige strategische Ausrichtung festzulegen. Auch in Zukunft werden wir primär ein Dienstleister der Wertschöpfungskette Holz sein. Unsere Aufgaben haben wir in einem Grobkonzept 2021+ festgehalten, welches wir im Laufe des Sommers finalisieren werden.

Im Sommer werden wir wie gewohnt auch unser geschätztes Holzbulletin herausgeben. Am Feierabendanlass vom 16. September 2021 bei Studer Holzbau in Hägendorf werden wir die besten Lernenden der Holzbranche auszeichnen und den Sonderpreis «Holz – SO stark!» des Prix Lignum 2021 verleihen.

*Thomas Studer, Präsident
Pro Holz Solothurn*

4. Generation packt an

Die Schreinerei Jenni in Schnottwil ist bekannt für Möbel und Türen aus massivem Holz. Nun übernehmen die Jungen das Zepter. Martin Jenni übergibt die Leitung des Familienunternehmens an seine Tochter Kathrin und deren Lebenspartner Beat Reusse. Zusammen wollen sie die bald 90-jährige Tradition weiterführen.

Solothurner Zeitung

Wasserstoff aus Holz

Ab Herbst 2022 wird die Corbat SA in Glovelier JU jährlich 8500 Kubikmeter Holz pro Jahr vergasen. Dabei entstehen Wasserstoff, der als Treibstoff für 1500 Autos dient sowie rund 1500 Tonnen Pflanzkohle. Diese wird zur Bodenverbesserung in der Landwirtschaft eingesetzt und speichert den Kohlenstoff langfristig. Später sollen auch gebrauchte Eisenbahnschwellen auf diese Weise nachgenutzt werden.

Schweizer Bauer

Holzpavillon geplant

Das Baugesuch fürs Kindergartenprovisorium in Egerkingen liegt auf. Geplant ist ein Pavillon, der südlich des Zebra-Spielplatzes, entlang von Kornhaus- und Hofmattstrasse gebaut werden soll. Der geplante Holzpavillon besteht bereits und wurde anderweitig genutzt. Für den Einsatz in Egerkingen werden aber WCs eingebaut. Zudem werden die

Böden neu verlegt und die Wände frisch gestrichen. Für das Projekt wurde ein Kredit in der Höhe von 550000 Franken gesprochen.

Solothurner Zeitung

Holzbasierte Biopaste für den Leichtbau

Eine Biopaste aus Lignin, die sich dafür eignet, selbst komplexe Strukturen im 3D-Druck herzustellen, hat sich in Baden-Württemberg dieses Frühjahr einen Preis als innovativste Leichtbaulösung des Jahres 2020 geholt. Entwickelt hat den biologisch abbaubaren Kunststoff ein Forschungsteam um Prof. Marie-Pierre Laborie vom Lehrstuhl für Forstliche Biomaterialien der Universität Freiburg.

Lignum



Quelle: Lignum

Biopaste auf Holzbasis

Knies Kinderzoo mit Zauberhut aus Holz

Am 1. März wurde Knies Kinderzoo in Rapperswil (SG) wiedereröffnet und mit ihm das neue Highlight: der «Zauberhut». Das fantastisch anmutende Freiform-Bauwerk entstand am Ort der früheren Seelöwen-Arena als Schalentragwerk aus Holzelementen. Ein komplexes Schalentragwerk macht die spezielle Dachform möglich. Das Holzfaltwerk wird von Holzdruckringen und einem Betonring zusammengehalten und konnte durch die Auffaltung soweit erhöht werden, dass der Innenraum sogar für Trapeznummern geeignet ist.

Lignum



Quelle: Luca Zainer, Zürich

Knies Zauberhut

Kindergarten Egerkingen



EINGABEN PRIX LIGNUM 2021

Modellbauwerkstatt Uni Liechtenstein
Quelle: Bruno Klomfar



Tiny House Laresch. Quelle: Daniele Kienle

Neuer Rekord: 530 Eingaben beim Prix Lignum. Das sind 67 Projekte mehr als beim letzten Wettbewerb im Jahr 2018. Die nationale Preisverleihung findet am 30. September 2021 in Bern statt.

Alle drei Jahre zeichnet der Prix Lignum den innovativen, hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln oder künstlerischen Arbeiten aus. Die Eingaben zeigen, wie vielfältig Schweizer Holz eingesetzt wird.

Die neuen Holzbauten reichen vom Tiny House bis zu grossen Wohnüberbauungen. Doch nicht nur wohnen und arbeiten kann man in den neuen Holzhäusern. Es sind auch zahlreiche Kindergärten, Schulhäuser und Kliniken entstanden. Und auch Sport treiben lässt es sich gut in Holzgebäuden oder mit Holzgeräten. Unter den Eingaben finden sich Turnhallen, Schwimmbäder, Eisstadien sowie Skis, Wanderstöcke und ein Surfboard. Auch auf Wanderungen können

Sie die neuen Holzbauten entdecken, wenn Sie etwa auf einer neuen Holzbrücke einen Bach überqueren, in einer Holzstation in eine Seilbahn einsteigen oder von einem Holzsteg oder -turm aus die Natur beobachten. Nebst grösseren Holzbauten konkurrieren auch kleinere Holzobjekte um den Prix Lignum. So etwa 14 Tische, verschiedene Stühle, Regale und Kunstobjekte.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

Sonderpreis «Holz – SO stark!»

Unter den Eingaben befinden sich auch 12 Solothurner Objekte: Vier Schulhausbauten, vier Einfamilienhäuser, zwei Wohnatelierhäuser sowie ein Mehrfamilienhaus und ein Pfarreizentrum. Diese Objekte haben Chancen auf den Sonderpreis «Holz – SO stark!», den die Pro Holz Solothurn am Feierabendtreff vom 16. September 2021 verleihen wird.



Loftstrasse Krakodli. Quelle: Jörg Zimmermann

Vom Tiny House zur grossen Wohnüberbauung

Im oder auf dem Wasser oder Eis...



Badezimmer Hedtob. Quelle: Annette Zitzgias



Surfboard Wakesurf 1. Quelle: Erich Weiss



Trainingshalle HC Davos. Quelle: Ralph Feiner



Piscine de St. Felix. Quelle: Rolf Siegenthaler

WÄRMEVERBUND WEISSENSTEIN ERHÄLT LABEL SCHWEIZER HOLZ

Die neue Lagerhalle und der Unterstand des Wärmeverbundes Weissenstein der Bürgergemeinde Solothurn haben das Label «Schweizer Holz» erhalten. Das Bauholz ist ausserordentlich regional: Gewachsen auf dem Weissenstein, gesägt in Oberdorf und weiterverarbeitet in Zuchwil.

Mit dem Neubau der Holzschnitzel-Lagerhalle sowie des Unterstandes des Wärmeverbundes auf dem Solothurner Hausberg hat die Bürgergemeinde Solothurn ein weiteres wichtiges Zeichen zur Stärkung des Werkstoffes Holz gesetzt. Die zu 100 Prozent aus Solothurner Holz bestehenden Bauten wurden im Mai 2021 mit dem Label «Schweizer Holz» ausgezeichnet. Bei der Labelübergabe anwesend waren Vertreter der Bauherrschaft, der Pro Holz Solothurn sowie der Holzbauer.

Freude über die regionale Wertschöpfung

Bei der Übergabe zeigte sich Pro Holz-Präsident Thomas Studer sehr zufrieden über das Objekt, denn nicht nur die Tatsache, dass ausschliesslich Holz aus dem Solothurner Wald zum Einsatz kam, spricht für die Gebäude. Was Studer zusätzlich freut: Die lokale Wertschöpfungskette wurde vorbildlich umgesetzt. Das auf dem Weissenstein geschlagene Holz wurde in der Sägerei Adam in Oberdorf eingeschnitten und von der Jura Holzbau AG in Zuchwil verarbeitet.

Auf Leimholz wurde beim Bau bewusst verzichtet. Beim Bau der Lagerhalle und des Unterstandes des Wärmeverbundes wurden 31,7 m³ Holz verbaut. Diese Holzmen-



Quelle: Patrick von Däniken



Quelle: ZVG

ge wächst im Schweizer Wald in 1,5 Minuten wieder nach. Das im Holz gebundene CO₂ – nämlich 23 Tonnen – entspricht ungefähr der Menge, welche eine in der Schweiz lebende Person in 54 Monaten verursacht. Sowohl die Bauherrschaft als auch der Holzbauer zeigten sich glücklich über das ausgestellte Label «Schweizer Holz». Dieses sei der Beweis dafür, dass bei diesem Bauobjekt viel Wert auf Qualität, Herkunft, Nachhaltigkeit, Regionalität und Vertrauen gesetzt wurde.

Bild oben: Alois Wertli (BG Solothurn), Thomas Studer (Präsident Pro Holz Solothurn) und Pascal Wertli (Jura Holzbau AG Zuchwil) bei der Labelübergabe auf dem Weissenstein

*Lucilia Mendes von Däniken,
Geschäftsstelle*

AAREHOLZ–GENOSSENSCHAFT: WIR WOLLEN FAIRE HOLZPREISE

26



*AAREHOLZ-Betriebsleiter
im Mai 2021. V.l.n.r.:
H. Studer, M. Bürki,
T. Studer, F. Treichler,
S. Rieben, M. Lüthi,
M. Rathgeb, P. Mosi-
mann, L. Pedrelli, D. Lüthi
und N. Greusing (abwe-
send: J. Walther und
M. Hunninghaus).*

Die Coronapandemie hat zu einer globalen Rohstoffknappheit geführt. Beim Holz kaufen vor allem die USA und China die europäische Schnittholz- und Plattenproduktion auf. Bisher haben die Schweizer Zimmereien und Schreinereien zwischen 60 und 80 Prozent des Schnittholzes aus Europa importiert. Nun steigt die Nachfrage nach einheimischem Holz. Im Schweizer Wald wächst eigentlich genug Holz nach. Von den möglichen 9 bis 10 Mio. nachhaltig nutzbaren Festmetern werden derzeit nur etwa 4.5 Mio. genutzt. In den vergangenen 50 Jahren sind jedoch 90 Prozent der Schweizer Sägereien und holzverarbeitenden Betriebe eingegangen. Deshalb kann der gestiegene Schnittholzbedarf nicht kurzfristig mit einheimischem Holz gedeckt werden und es kommt zu massiven Verzögerungen auf dem Bau.

Leider haben wir als Holzproduzenten von unseren «grossen Partnern» auf der Abnehmerseite von dieser Situation erst wenig bemerkt. Die grossen Zerspannerwerke haben auf den ersten April die

Rundholzpreise für Fichten-/Tannensagholz lediglich um 8 bis 10 CHF angehoben. Im Industriebereich hat sich preislich noch gar nichts verändert. Im Exportbereich sind die Preise hingegen bereits gestiegen. So bestehen derzeit Angebote für Fichten-Tannen-Käferholz von 70 bis 75 CHF/m³. Letztes Jahr lagen die Exportpreise noch bei 10 bis 50 CHF/m³.

In der Genossenschaft AAREHOLZ setzen wir uns für höhere Holzpreise ein. In einem Schreiben haben wir WaldSchweiz, die Berner Waldbesitzer (BWB) und die vier grössten Holzabnehmer zum Handeln aufgefordert. Mit fünf Hauptholzabnehmern haben wir auch bereits Gespräche geführt. Die Ergebnisse waren mehrheitlich gut und zukunftsorientiert. Mehrere Medienberichte folgten und folgen noch auf unser Engagement.

In der Genossenschaft AAREHOLZ sind wir der Ansicht, dass es an der Zeit ist, das Schweizer Holz wieder vermehrt im Inland zu verarbeiten. Neue Schweizer Holzverarbeitungsbetriebe könnten einerseits die Ausland-Abhängigkeit der Schweizer Bauindustrie reduzieren und andererseits dazu beitragen, dass die Schweizer Wälder wieder vermehrt gepflegt und genutzt werden. Mit der Energiewende 2050 wird der CO₂-neutrale, laufend vor unserer Haustüre nachwachsende Rohstoff Holz eine tragende Bedeutung erhalten.

*Meinrad Lüthi,
Genossenschaft AAREHOLZ*

PARLAMENTARISCHE INITIATIVE FORDERT RICHTPREISE FÜR ROHHOLZ

Am 17. Juni 2021 hat Ständerat Daniel Fässler, Präsident von WaldSchweiz, die Parlamentarische Initiative «Preiseempfehlungen auch für Holz aus Schweizer Wäldern» eingereicht.

Der Holzmarkt sowie Lieferengpässe und Preiserhöhungen für Holzprodukte sind in aller Munde. Einerseits herrscht Materialknappheit, was die Preise für Konstruktionsholz in Rekordhöhen treibt. Andererseits kommen diese Preissteigerungen in der Schweiz nicht bei der Urproduktion und damit beim Waldeigentümer an. Im Gegenteil: Bei der Analyse der Rohholzpreise der vergangenen 40 Jahre ist ein nomineller Preisrückgang um rund 55 Prozent festzustellen. Dies bei einem gleichzeitigen Anstieg der Lohnkosten um 60 Prozent. Zum Vergleich: Ein Liter Schweizer Milch hat 1985 gemäss Schweizerischer Milchstatistik 90 Rappen gekostet und heute liegt der Preis bei rund 1.50 CHF. Wäre die Preisentwicklung gleich wie beim Rohholz gewesen, würde ein Liter Milch heute nur noch 40 Rappen kosten.

Die Holzmarktkrise zeigt: Trotz Rekordpreisen werden die Gewinne, die entlang der Wertschöpfungskette gemacht werden, nicht an die Waldeigentümer weitergegeben. Deshalb muss künftig sowohl der Nutzung der Schweizer Wälder als auch der schweizerischen Holzindustrie mehr Beachtung geschenkt werden. Insbesondere beim Rohholz führt kein Weg an deutlichen Preissteigerungen vorbei. «Das Argument, dass die Waldwirtschaft effizienter werden müsse, kann ich nicht mehr



Quelle: ZVG

gelten lassen», so Fässler. «In den vergangenen Jahrzehnten wurde die Effizienz um ein Vielfaches gesteigert. Trotz verbesserter Produktivität ist ein kostendeckendes Wirtschaften für die Waldeigentümer wegen der rekordtiefen Holzerlöse kaum möglich. Auch deshalb sind insbesondere die gegen 250 000 privaten Waldeigentümer auf Preisempfehlungen angewiesen.»

Die Bereitschaft, Wälder zu pflegen, sinkt in der Schweiz immer mehr. Dies, weil die meisten Forstbetriebe und Waldeigentümer seit Jahren gezwungen sind, defizitär zu arbeiten. «Die Forstbranche ist willens, den Rohstoff Holz zur Verfügung zu stellen», so Fässler. «Aber nicht, wenn sie Verluste einfährt. Deshalb muss der Urproduzent Wald gestärkt werden. Und dafür sind Richtpreise auf nationaler oder regionaler Ebene ein wichtiges Instrument.»

MOTION FÄSSLER SICHERT 100 MIO. CHF FÜR DEN WALD

28



Quelle: WaldSchweiz

Ständerat Daniel Fässler, Präsident von WaldSchweiz, hat den Waldbesitzenden zum 100-Jahre-Jubiläum des Verbandes einen grossen politischen Erfolg beschert.

Die Nachricht, dass Wälder insbesondere in Berggebieten immer weniger bewirtschaftet werden, war einer der Auslöser der Motion Fässler.

Bereits in der letzten Ausgabe des BWSO-Info haben wir über die Motion Fässler berichtet. Nun ist es so weit: Das Parlament hat die Motion, die den Schweizer Waldbesitzenden in den nächsten vier Jahren 25 Millionen Franken pro Jahr sichert, abschliessend angenommen und zur Umsetzung an den Bundesrat überwiesen. Wie geht es nun weiter?

Nachdem die Motion die politischen Instanzen erfolgreich durchschritten hat, folgt nun die Umsetzung in die Praxis. Im nächsten Schritt wird das Bundesamt für Umwelt (BAFU) die Massnahmen und Mechanismen im Detail ausarbeiten. Die Soforthilfe bietet schwerpunktmässig für folgende Massnahmen finanzielle Unterstützung:

1. Sicherheitsholzschläge

Extrem trockene und heisse Sommer wie im Jahr 2018 schwächen die Wälder. Zur Sicherheit von Erholungssuchenden und wichtigen Infrastrukturen werden ab-

sterbende Bäume und Baumbestände insbesondere in Erholungswäldern geräumt.

2. Klimaangepasste Waldverjüngung

Zur raschen und gezielten Anpassung des Waldes an die Folgen des Klimawandels werden Freiflächen mit standortgerechten, klimaangepassten Baumarten aufgeforstet und vor Wildverbiss geschützt.

3. Stabilitäts-Waldpflege

Zur Erhöhung der Widerstands- und Anpassungsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel wird die Baumarten- und Strukturvielfalt durch eine gezielte Waldpflege erhöht.

Die Beiträge für die Stabilitäts-Waldpflege werden ergänzend zu den bestehenden Jungwaldpflegebeiträgen ausgerichtet. Es muss eine klare Abgrenzung zur Holzernte erfolgen. Wie man als Waldeigentümer an die Mittel für geleistete Massnahmen kommt, ist Gegenstand der laufenden Abklärungen. Hier arbeitet das BAFU eng mit den Kantonen und WaldSchweiz zusammen. Denn die im Parlament beschlossenen Massnahmen müssen von den Waldbesitzenden umgesetzt werden, damit sie Ansprüche geltend machen können. Fest steht: Die Überprüfung der Massnahmen und die Auszahlung der Mittel erfolgt über die Kantone. Sobald feststeht, wie die Mechanismen aussehen, werden wir hier wieder berichten. Dies sollte bis spätestens Ende 2021 der Fall sein.



VIDEOS AUS DEM SCHWEIZER WALD

Seit Februar 2021 verstärkt Joanna Wierig als Social Media & Content Managerin das Team bei WaldSchweiz. Einerseits betreut sie unsere Kanäle auf Facebook, Twitter und LinkedIn, andererseits produziert sie Videos, welche die Sicht der

Waldbesitzenden auf einfache Art und Weise einem breiten Publikum bekannt machen.

Schauen Sie sich zwei Beispiele dazu an, indem Sie den QR-Code scannen und so die Videos auf Ihrem Smartphone starten:

Wirtschaften im Wald muss fair sein:

Thomas Studer, Leiter des Forstbetriebs Leberberg, fordert faire Preise im Wald. Im Interview erklärt er, warum die Forstwirtschaft wichtig ist und warum die Genossenschaft Aareholz in Biel/Solothurn gegründet wurde.



Thomas Studer, Leiter Forstbetrieb Leberberg

Ein Hüftschwung, der Leben rettet:

Instruktor und Forstprofi Luis Pöll gibt einen Einblick in einen PSAgA- Kurstag (Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz) von WaldSchweiz. Der Kurs beinhaltet einen Tag «Seilsicherung im steilen Gelände» und weitere zwei Tage «Baumsteigen an der Stammachse». Der Kurs wird von WaldSchweiz ab Herbst 2021 auch für Berufsleute und Auszubildner von Lernenden angeboten.



Luis Pöll, Instruktor im Kurs «Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz»

Und zu guter Letzt: Werden Sie Freundin oder Freund von WaldSchweiz auf Facebook, LinkedIn und Twitter!

Florian Landolt, WaldSchweiz

AUS DEM HOLZENERGIEPOLITISCHEN NÄHKÄSTCHEN

Die politischen Rahmenbedingungen sind auch für die Holzenergie von zentraler Bedeutung. Und es gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Holzenergiebranche, das politische Umfeld positiv zu beeinflussen. Zurzeit bearbeitet Holzenergie Schweiz gemeinsam mit dem Netzwerk Holzenergie auf politischer Ebene verschiedene Themen. Ein Blick ins holzenergiepolitische Nähkästchen gibt Auskunft.

Hemmnisanalyse

Am 21. März 2019 reichte Nationalrat Erich von Siebenthal (SVP BE) eine Motion ein, welche den Bundesrat beauftragte «...das Holzenergiepotenzial und damit die Energieressource Holz auszuschöpfen. Insbesondere dürfen Auflagen und Bedingungen die Weiterentwicklung nicht behindern...». Die Motion wurde im National- und Ständerat mit grosser Mehrheit überwiesen. Als Grundlage für die weitere Umsetzung liegt nun ein Bericht («Hemmnisanalyse») vor, bei dessen Erarbeitung die Holzenergiebranche miteinbezogen wurde. Der Bericht ist eine Ausle-geordnung der wichtigsten Hemmnisse und «Bremsklötze» der Holzenergie:

- Raumplanungsrecht
- Vollzug der Luftreinhalte-Verordnung (LRV)
- Wirtschaftlichkeit und Finanzierung von Holzenergieanlagen
- Beschwerderecht
- Image der Holzenergie

Zurzeit erarbeitet das Bundesamt für Energie (BFE) konkrete Massnahmen, mit

welchen sich in diesen Bereichen die Rahmenbedingungen verbessern lassen können. Die Branche unterstützt dabei das BFE, führt aber gleichzeitig ihre politische Arbeit weiter. So zum Beispiel in den Bereichen Raumplanungsrecht und Vollzug LRV.

Raumplanungsrecht

Das bestehende Raumplanungsrecht behindert die Holzenergie in zweifacher Hinsicht. Erstens haben gewisse Kantone bei Anlagen ohne Bezug zur Landwirtschaft ihre Bewilligungspraxis für das Verlegen von Fernleitungen durch die Landwirtschaftszone verschärft. Konsequenz: Die Fernleitungen sind in den Strassen zu verlegen. Das verursacht grosse Mehrkosten. Zweitens ist der Spielraum für die Erstellung von Holz-Heizzentralen mit Wärmenetzen in der Landwirtschaftszone durch die Gesetzgebung des Bundes (Artikel 34 a Raumplanungsverordnung) stark eingeschränkt. Das erste Anliegen hat nun bereits Eingang in die aktuelle Teilrevision des Raumplanungsgesetzes gefunden. Deren Vernehmlassung ist zurzeit im Gange und sieht vor, dass in Zukunft der Bezug der Fernleitungen zur Landwirtschaft nicht mehr nötig ist. Für das zweite Anliegen konnte die Branche mit der Fraktion der Partei «Die Mitte» des St. Galler Kantonsrats zusammenarbeiten. Mit Erfolg! Am 20. April 2021 stimmte der Kantonsrat St. Gallen mit 71 zu 31 einer Standesinitiative zu, welche auf Bundesebene eine weitreichende Öffnung der Landwirtschaftszone für Holzenergieanlagen verlangt. Ein ähnliches Begehren wird im Grossrat des Kantons Bern vorbereitet.



Vollzug Luftreinhalte-Verordnung LRV

Die verschärfte LRV ist seit dem 1. Juni 2018 in Kraft. Der Vollzug liegt weitgehend bei den Kantonen und erweist sich wie erwartet teilweise als grosse Herausforderung.

- Dass bei einer Holzfeuerung ein Wärmespeicher grundsätzlich sehr sinnvoll ist, ist unbestritten. Die neu eingeführte Speicherpflicht (25 l pro kW Nennleistung) bei automatischen Feuerungen mit einer Leistung von 70 bis 550 kW zwingt aber insbesondere die Betreiber bestehender Anlagen oft zu sehr grossen baulichen Investitionen, weil der Speicher keinen Platz in der Heizzentrale findet.
- Der Nachweis einer Verfügbarkeit der Partikelabscheider von mindestens 90 Prozent («Filterverfügbarkeit») bei Anlagen grösser 70 kW ist bei gewissen Feuerungskategorien aus technischen Gründen schwierig zu erbringen. Zudem ist die Hürde von 90 Prozent sehr hoch, und ihr Nichterreichen zieht aufwändige Massnahmen nach sich.
- In den Vollzugsempfehlungen der Kantone finden sich neu auch Vorschriften bezüglich der maximalen Anzahl Starts pro Jahr (< 100 kW maximal 1 000 Starts pro Jahr, > 100 kW maximal 500 Starts pro Jahr). Da bei Mehrkesselanlagen alle Kessel zusammengezählt werden, sind diese Anforderungen praktisch nicht zu erfüllen.

Holzenergie Schweiz arbeitet zurzeit gemeinsam mit den Feuerungsherstellern (Holzfeuerungen Schweiz) und den kantonalen Vollzugsbehörden an Lösungen für diese und andere Probleme.

Fazit

Das Leben ist generell kompliziert geworden. Das Verbrennen von Holz zur Energieerzeugung ist besonders kompliziert geworden. Hauptgrund dafür ist die starke Zunahme der Regelungsdichte. Spätestens beim Vollzug jeder neuen Vorschrift zeigt sich, dass neue, zusätzliche Vorschriften und Regelungen nötig werden. Die Holzenergiebranche versucht, sich hier so gut wie möglich einzubringen. Die politische Arbeit ist gegenüber früher viel «technischer» geworden, und das föderalistische System der Schweiz mit den Kantonen als Vollzugsbehörden von Bundesgesetzen und -verordnungen erleichtert die Arbeit auch nicht unbedingt. Trotzdem macht sie unglaublich Spass! Denn die Holzenergie verfügt heute über ein sehr solides Netzwerk. Und gemeinsam mit diesem Netzwerk aus Waldbesitzenden, Politikerinnen und Politikern in den eidgenössischen und kantonalen Parlamenten und Regierungen, regionalen Holzenergieorganisationen, Partnerverbänden sowie anderen Kreisen und Personen lassen sich viele Probleme lösen.

Andreas Keel, Holzenergie Schweiz

Die Tiefbaukosten für das Fernleitungsnetz haben bei grösseren Holzenergieprojekten einen Anteil an den Gesamtinvestitionskosten von 10 bis 20 Prozent. Mit einer Leitungsführung durch unbefestigtes Land lässt sich dieser Anteil spürbar reduzieren.

Über Holzenergie Schweiz

Der Branchenverband Holzenergie Schweiz betreibt seit 1979 einen professionellen Informations- und Beratungsdienst und setzt sich bei Behörden und Entscheidungsträgern für eine vermehrte Nutzung der «Wärme aus dem Wald» ein. www.holzenergie.ch

TERMINKALENDER

1. September 2021	Parlamentarier-Zmorge
16. September 2021	Feierabendveranstaltung Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn mit Preisverleihung «Holz – SO stark!» und Verleihung der Lernendenpreise Wald + Holz, Hägendorf
21. September 2021	Jahrestreffen des BWSO-Vorstandes mit der Solothurner Regierung
29. Oktober 2021	74. Generalversammlung BWSO, Breitenbach
4. November 2021	Info-Veranstaltung BWSO für Mitglieder, Zuchwil
11. November 2021	Jubiläumsanlass – 25 Jahre BWSOLeWa, Solothurn
10. Dezember 2021	GV Waldwirtschaftsverband Bucheggberg, Schnottwil



Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO
Kaufmann+Bader GmbH | Patrick von Däniken
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
032 622 51 26
patrick.vondaeniken@kaufmann-bader.ch
www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSO
Peter Brotschi | Däderiz 49 F | 2540 Grenchen
079 464 68 48
pb@peterbrotschi.ch | www.peterbrotschi.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

**Solothurn-Lebern-Wasseramt
Bucheggberg (WWV)**
Thal
Gäu
Olten-Gösgen
Dorneck
Thierstein

André Hess, 4513 Langendorf
Thomas Furrer, 4581 Küttigkofen
Hans Fluri, 4715 Herbetswil
Urs Räber, 4628 Wolfwil
Martin Staub, 4632 Trimbach
Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Beatrix Halbeisen, 4226 Breitenbach